

samen und konsequenten Aufstieg des Vereins, sowohl was die Mitgliederzahl als auch das Interesse an allen hygienischen Fragen anbelangt

Gleich in den ersten Jahren veröffentlichte Herr J. P. Pier, Lehrer in Bonneweg, eine Arbeit über den Stand der Dienstwohnungen des Lehrpersonals unserer Primärschulen. Diese Arbeit wurde bald durch ein Reglement sanktioniert. Ein «Merkblatt für stillende Mütter», ausgearbeitet von Dr. E. Feltgen, schloß den dritten Jahrgang ab. 1910 befaßten wir uns intensiv mit der Schularztpflege und hatten bald Erfolg. Am 11. Februar 1911 besuchten unsere Mitglieder im Schulgebäude zu Hollerich-Bahnhof die neue Schularzt-Einrichtung. Am 2. April 1912 wurden die Leitsätze zur Fürsorge für geistig zurückgebliebene Kinder verlesen und angenommen. 1913 berichtete Dr. Feltgen über den internationalen Kongreß für Physiotherapie. Dr. Krombach schlug 1916 den Bau eines Nationalmuseums mit hygienischer Abteilung vor. (Seither arbeiten wir unentwegt daran daß wenigstens dem bestehenden Nationalmuseum eine hygienische Abteilung angegliedert werde.) Vorschläge zur Reform der alten «Schwemm» im Stadtgrund machten wir im Jahre 1919.

Dr. Pündel hielt 1925 einen längeren Vortrag über die Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Dr. Phil. Bastian redete im selben Jahre in Esch über die Schäden der Geschlechtskrankheiten im sozialen Leben der Gegenwart. Ueber das Thema Geschlechtskrankheiten hatten wir im selben Jahr noch Vorträge von Herrn Schraenen von der Internationalen Liga zur Bekämpfung der venerischen Krankheiten und von Dr. Demuth und Dr. Krombach. Dr. Demuth setzte sein Aktionsprogramm auseinander.

1926 begrüßten wir hier Herrn Edouard Herriot, den damaligen französischen Ministerpräsidenten, der jetzt noch immer Ehrenpräsident unseres Vereins ist. Herr Herriot machte damals unserem Verein ein Geschenk von 2000 Franken. 1927 empfahl René Blum die Einrichtung von Jugendgerichten. Im folgenden Jahre veranstaltete unser Verein die so erfolgreiche Ausstellung «Der Mensch in gesunden und kranken Tagen». 1929 ließen wir in einem hauptsächlichen Kino zwei Hygiene-Kulturfilme laufen: «Die Weiße Pest» und «Wie bleibe ich gesund?». Im selben Jahre feierten wir unser 25-jähriges Jubiläum und gaben bei dieser Gelegenheit eine schöne Festbroschüre heraus. Dr. Wehenkel verlangte eine Reform unserer Medizinalgesetzgebung. Dr. Demuth entwickelte seine Vorschläge zu eine Serie von Unfallverhütungsvorträgen. Wir arbeiteten zusammen mit den Ständevertretern zur Verhütung der Unfälle im Elektrizitätswesen. Auch forderten wir Warnungstafeln für Autofahrer und arbeiteten Vorschläge aus für eine dreijährige Prüfung der Chauffeure.

Unter den Auspizien unseres Vereins hielt 1931 Dr. Eberhardt, Privatdozent der technischen Hochschule in Charlottenburg, im Ingenieurverband einen epochemachenden Vortrag über Müllabfuhr. Wir besichtigten im selben Jahr das Sanatorium in Vianden und hatten einen Vortrag von Professor Echtenach über Turnen. Ueber unsere Tätigkeit der letzten Vergangenheit gab ich Aufschluß in meinem letzten Jahresbericht.

* * *

Aus Gesundheitsrücksichten gab der bisherige Präsident Dr. Guillaume Krombach seine Demission. Der Verein wählte sich zum neuen Präsidenten Herrn Dr. Robert Reuter und hat damit wohl einen

sehr guten Griff getan, denn Dr. Robert Reuter hat sich bei seinem legendären Idealismus noch immer sehr intensiv um Sozialhygiene bemüht, ist er doch Generalsekretär der luxbg. Gesellschaft des Roten Kreuzes, Vorstandsmitglied der Liga gegen Krebs, Mitglied d. obersten Rates für physische Erziehung und delegiertes Mitglied der Liga gegen Tuberkulose.

Von Herrn Dr. Robert Reuter erbaten wir Aufschluß über die Zukunftspläne des Vereins für Volks- und Schulhygiene.

Dr. Rob. Reuter: Ich bin noch immer für Gesundheitspolitik eingetreten. Das ist schließlich die Politik, über die man sich am leichtesten einigt und die der Allgemeinheit am meisten Nutzen bringt. Wir studieren jetzt die Frage eines Carnet de Santé, das mit Rücksicht auf unsere speziellen Verhältnisse ausgearbeitet werden soll unter Anlehnung an das deutsche Gesundheitsbüchlein und an die Broschüre «Pour vivre 100 ans» von Pascual-Moreau. Auch wollen wir einen Casier Sanitaire schaffen, d. h. eine umfassende und gründliche Gesundheitsstatistik über a) Wohnungen, b) Schulen und c) Amtshäuser jeder Art im ganzen Land. Ich möchte, daß der Verein für Volks- und Schulhygiene die Frage studiere, wie die Assurances Sociales mit ihren Mitteln auf die öffentliche Gesundheit wirken können. Wie großzügig eine derartige Aktion heute bereits sein kann, ersieht man aus der Tatsache, daß die Sozialen Versicherungen heute bereits ein Drittel der Gesamtbevölkerung des Landes umfassen. Der Verein muß auch mit seinem Ableger, der Liga gegen die Tuberkulose, und mit den großen Zielen der Rote Kreuz-Bewegung



Dr. Robert Reuter

Präsident



in dauerndem lebendigen Kontakt bleiben.

Es darf übrigens nie vergessen werden, daß Gesundheitspolitik praktischer Art auf die Behandlung des Einzelfalles, auf die gegebenen Verhältnisse, auf das «Hier und Jetzt» sich einstellen muß. Sie arbeitet nach der Art der praktischen Heilkunde und der Feuerwehr. Auf legislative und politische Aenderungen kann sie nicht warten, nicht auf die Hoffnungen und Reaktionen der Einschaltung ihrer laufenden aktuellen, dringlichen Tagesbedürfnisse in gesetzlichen Zukunftsformeln. Realpolitisch muß sie handeln, die Gesundheitspolitik, und gemäß den gegebenen Möglichkeiten.

Gesundheit in reinphysisch-biologischer Auffassung, im engeren und wahren Sinne, ist die Basis und Vorbedingung aller andern Güter: «Guenille, si vous voulez, cette guenille m'est chère», so heißt es von der körperlichen Gesundheit.

N. M.

Wissen Sie schon...

...wieviel vierstellige Zahlen es gibt? — 9000.

...welche Instrumente man mit beiden Händen und Füßen spielt? — Orgel, Klavier, Harfe, Harmonium.

...ob Blausäure blau ist? — Blausäure ist ein farbloses Gas, das in Verbindung mit Eisen blau wird.

...welche Farbe die Fahne Mohammeds hatte? — Grün.

...woher das Wort Teghtel-Mechtel stammt? — Aus dem italienischen tecomeco, ich mit dir, du mit mir.

...wieviel Menschen man in einen Kubikkilometer unterbringen kann, vorausgesetzt, daß sie ganz dicht aneinander gelagert werden? — Alle Bewohner der Erde und noch ein Drittel mehr.

...welche Farbe die Asche des verbrannten Diamanten hat? — Nach der Verbrennung eines Diamanten bleibt keine Asche (er verbrennt, da er reiner Kohlenstoff ist, zu Kohlenoxyd, einem farblosen Gas).

...warum man Aerzte, namentlich Dorfärzte, Bader nannte? — Die Badeknechte reinigten den Körper, nahmen den Bart, schröpften und behandelten Hautschäden, daher die Verbindung: Bader — Barbier — Arzt.